

Abonnements-Einladung.

Innere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Aussträgern des Blattes oder in der Expedition (gr. Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zusendung möglich ist.

Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal. Bei der stetigen Zunahme unseres Leserkreises empfiehlt sich das Halle'sche Tageblatt auch als ein wirksames Intertionsorgan.

Die Administration des Halle'schen Tageblattes.

Haß aus Liebe.

Roman nach englischen Motiv.

Autorisirt, freie Bearbeitung von Max von Deishenthurn. (Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Ein Herz wie Gold.

Achtundvierzig Stunden später kam Bianca mit ihrer ältesten Tochter Käthe auf dem Schlosse an.

„Laßt mich vor allem Gertruden sprechen, hat sie, als Lady Zielben und ihr Sohn ihr entgegenkamen. Gertrude, komm zu mir.“

Das Mädchen schlang die Arme um den Nacken der Mutter: sie küßte, wie in tiefstes Schwarz gefärbte Frauengehänge in ihren Armen zitterte, sie begegnete einem Blick, welcher ihr im Anblick der Mutter fremd erschien.

„Gertrude, küßte Bianca, lag' mir, lebt er, oder ist er todt, lag mir ganz allein, die anderen sollen es nicht hören.“

„O welche Angst und welches Hoffen zugleich sprach aus ihren Zügen, wie hingen ihre Blicke an den Lippen der Tochter.“

„Todt, Mama, lautete die Entgegnung; todt, er starb an dem gleichen Abend, an welchem die Leute sagten, er habe Dich verlassen.“

Mutter und Tochter waren allein, alle jene, welche sich herbeigebracht, um Lady Allamore zu begrüßen, hatten sich in aller Stille zurückgezogen. Bianca sank in die Knie und bedeckte das Antlitz mit den Händen. Er war todt. Der Geliebte ihrer Jugend, der Vater, welchen sie anbetete, war längst todt gewesen, während sie ihr Herz gegen ihn gekämpft, während sie sich abgeschloffen von allen Menschen um der vermeintlichen Schmach willen, welche er ihr angethan. Sie hatte keine Tochter großgezogen, ohne daß sie auch nur den Namen des Vaters genannt hätte, sie hatte in Bitterkeit und gekränktem Stolze Jahr um Jahr zu Reize gehen lassen.

Nicht mit Unrecht mußte sie sich jetzt die herbsten Vorwürfe machen. All diese lange Zeit her, während die Welt den Tob über ihn gebrochen, die Menschen ihn verhöhten, seine Bittertrauerigen Freunde, ja selbst Henneszoll nicht an seiner Schuld zweifelten, war er nicht nur vollkommen frei und maffellos, war sein Name rein gewesen von jeder Schuld, sondern er war auch längst todt und vermodert.

„Laß uns irgend einen Mann finden, in welchen wir uns zurückziehen können, Gertrude, hat sie, wo Du mir alles erzählest kamst, wo wir vor den Blicken der Menschen geschützt sind und niemand meine Reue sieht.“

Gertrude führte ihre Mutter in Lady Zielbens Boudoir, dort ließ sie Bianca, sich niederzusetzen und eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen; erst langsam und nach und nach erzählte sie ihr alles, was sie erfahren. Bianca lauschte athemlos und Gertrude bemies ihr haarschein die Unschuld ihres Vaters. Es schien kaum denkbar, daß Sir Karl all diese langen Jahre hindurch todt sei, so naß an seinem Heim gerührt habe und sie gewährt, er lebe heiter und froh in weiter Ferne, das Leben genießend. Es wahrte mehrere Stunden, bis Bianca sich so weit erholte, um nur überhaupt alles, was sich ereignet hatte, fassen zu können. Dann, als ihr endlich alles klar geworden und Gised im Gised der ganzen Reite aneinandergelegt war, wendeten ihre Gedanken sich zu Vola. Sie stellte zahllose Fragen hinsichtlich jenes armen Geschöpfes, welches sie bald bemerkt, bald tadelte.

„Welch grausame Mache sie an mir genommen, die ich doch eigentlich ihr nie ein Unrecht zugefügt; doch sie, ich bin es überzeugt, sie hat noch herber gelitten als ich, wie elend sie sich gefühlt haben muß.“

Als Gertrude ihr beschrieb, wie Fräulein de Ferras kniefällig ihre, Gertrudens, Verzeihung ersucht habe, wie sie nach einem Kuß und einem freundschaftlichen Abschiedswort gelechzt, da weinte Bianca und doch empfand sie leise Eiferfücht. Wie kam diese Frau, welche so entsetzliches Unheil gestiftet, dazu, Sir Karl's Tochter zu lieben?

„Weißt Du, wozu sie sich begeben?“

„Nein, liebe Bianca, sie ist für immer aus unserer Leben gewichen. Laß sie in Frieden sterben.“

„Todt — er war todt, all diese langen Jahre hindurch, küßte Bianca, und ich währte, er sei glücklich mit ihr. O mein Geliebter, wie schweres Unrecht habe ich ihm zugefügt. Wie ist es möglich, daß ich jenes unseligen Geschwätzes auch nicht ein einziges Mal während all dieser langen Jahre gedacht habe.“

— O Gertrude, könnte ich die Vergangenheit ungehehen machen, könnte ich mein Leben von neuem beginnen, wie ganz anders wollte ich handeln. Ich war vorhin in meinem Urtheil, ich ließ mich von der Eiferfücht leiten, nicht von dem klaren Verstande; o Karl, verzeih mir, verzeih mir, mein todes Lieb, denn ich selbst werde mir nie und nimmer vergehen.“

Nach und nach ward sie ruhiger; Käthe, Lady Zielben und Harry kamen zu ihr; man besprach bis zum Abend die Ereignisse der letzten Tage.

„Gertrude, Dein Herz ist treu wie Gold, sprach Lady Allamore; ohne Dich wäre der reine Name Deines Vaters niemals wieder hergestell worden.“

Es war ein Tag namenloser Aufregung für Lady Allamore; obgleich man besprochen gewesen war, es geheim zu halten, hatte man ihre Rückkehr doch erfahren und zahlreiche alte Freunde eiften herbei, welche sie zu begrüßen wünschten; mit warmen Worten hieß man sie willkommen; in Deying Hurst läuteten die Kirchenglocken, alle Welt freute sich ihrer Heimkehr, doch das entsetzliche Ende Sir Karl's war bis jetzt noch niemandem bekannt.

Der Schlaf wollte in dieser Nacht weder Bianca noch ihre Töchter heimguchen, wieder und immer wieder mußte Gertrude zahllose Fragen der Mutter beantworten.

Lady Allamore wollte um jeden Preis den unseligen Schacht sehen, in welchen ihr Gatte gekürzt, Gertrude aber wollte es nicht zugeben, denn sie fürchtete, der grauliche Blick in die gähnende Tiefe werde ihre Mutter ewig verfolgen. Vollständige Umgehaltungen sollten an jener Stelle im Park vorgenommen werden, Lord Zielben wollte all dies beaufsichtigen und erst wenn die Arbeiten völlig vollendet wären, sollte Bianca in die Nähe jener Unglücksstätte geführt werden.

Weshalb soll Dein Leben um eine traurige Erinnerung reicher werden, wendete Gertrude ein, und Bianca sagte sich dem Willen der Tochter, welche so großes vollbracht, welche mehr Vertrauen zu dem Vater besaßen, den sie nie getraut, als die Frau, welche Jahre lang seinen Namen geführt, mit ihm gelebt, die Mutter seines Kindes war.

Mutter und Tochter, sie ahnten beide nicht, welch trauriger Akt in dieser Nacht vollzogen wurde. Draußen im Walde herrschte jedes geschäftiges Treiben, sie aber wußten nicht darum. Lord Zielben hatte den Befehl erteilt, daß in Zielben alle Vorbereitungen zu einem großartigen Leichenbegängnisse getroffen würden; Gertruden hatte er das Versprechen abgenommen, daß Lady Zielben nicht früher ihr Zimmer verlasse, als bis er am folgenden Tage sie zu sprechen begehre. Niemand jemals im Leben hatte ein Mann von solcher Energie auf ein Ziel losgearbeitet, als Lord Zielben auf das seine, ja er vergaß darüber sogar den Preis, der ihm werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Schuttagsfeier unseres Kaisers.

Die militärische Feier wurde Sonnabend Abend mit einem großen Zapfenstreich eingeleitet, zu welchem sich trotz des wenig freundlichen Wetters auf dem Marktplatz eine ungeheure Menschenmenge angeammelt hatte, welche beim Abtreten des Militärs mit solcher Gewalt nachdrängte, daß alle Benütigten der Polizei diesem Drucke gegenübertreten mußten als wirftloses Werkzeug. Da es kam hierbei sogar ein Polizeigerant zum Fallen und wurde überfallen ohne jedoch glücklicherweise erhebliche Verletzungen davon zu tragen. Auch ein sähriges Mädchen ist in den „Mein-schmieden“ überlaufen worden.

In der frühen Morgenstunde des Sonntags wurde der eigentliche Festtag durch die „Reveille“ eingeleitet. Hatten schon tags zuvor sämtliche öffentliche Gebäude, so vornehmlich unser Rathaus, einen reichen Flagen- und sonstigen Schmuck angelegt, so folgten nun auch die Privathäuser nach und selbst in den entlegensten und verstecktesten Gäßchen flatterten Fahnen und Fähnchen. Alle Kirchen waren beim Frühgottesdienste überfüllt und der Marktplatz war wie Abends vorher dicht mit Menschen gefüllt, als unsere beiden Bataillone und die Kriegervereine mit entrollten Fahnen zum Militär-gottesdienste in der Marktkirche heranrückten. Nach Schluß des Gottesdienstes nahmen die Bataillone an Siegesdenkmal Paradeaufstellung, der Regimentskommandeur Herr Oberst Haffel gab das Kommando zum Präsentiren und schritt, umgeben von zahlreichen aktiven und inaktiven Offizieren, die Front unter den Klängen der Nationalhymne ab. Hiernach hielt der Regimentskommandeur eine kurze martige Ansprache an die Bataillone, welche mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser schloß, das von den Truppen und der nach Tausenden zählenden Menschenmenge begeistert aufgenommen zum Himmel emporbrauste. Mit dem Vorbemerkung der Truppen war diese glänzende militärische Feier beendet.

Ueber den Festaktus in der Universität wird uns berichtet:

Ein seit mehreren Tagen am schwarzen Brett ausgehängter, in lateinischer Sprache abgefaßter Anschlag hatte zu der akademischen Feier des Geburtstages unseres Kaisers und besonders zu der Festrede des Geh. Rath Professor Dr. Keil öffentlich eingeladen. Heute Sonntag um 11 Uhr trat der Zug der in die historische Universitätstracht gekleideten Professoren und höchsten Beamten unserer Hochschule unter den Klängen der Musik in die Aula ein. Vor einem ziemlich zahlreichen, mehr den akademischen Kreisen angehörigen Publikum — auch Damen hatten sich eingefunden — begann Herr Geh. Rath Keil, der Meister der Eloquenz, mit der ihm eigenen Gewandtheit im Gebrauch

des klassischen Latein seine Rede. Nachdem der Herr Redner über die fortschreitende Entwicklung der Universitäten in Hinblick der gelehrten Studien, der erhöhten Anzahl der akademischen Lehrer und in Hinblick der reichen Unterstützungen zur Ausführung der Studien namentlich Seitens Friedrich Wilhelm III. und Seitens unseres erlauchten Kaisers Wilhelm im allgemeinen gesprochen hatte, ging er im besondern auf unsere hiesige Universität über. In großen Zügen wurde die Gründung der Hallenser Hochschule durch den großen Kurfürsten, ihre stete Fortentwicklung und ihre Vereinigung mit der Universitas Vitebergensis unter Friedrich Wilhelm III. dargelegt; der Mannichz unserer Herrscher gegen die Universität Halle-Wittenberg wurde dankbar gedacht. Zum Schluß wümete Herr Geh. Rath Keil der libertas academica, der akademischen Lehr- und Lernfreiheit eine längere Ausführung und zeigte, daß die großen Früchte dieser libertas einmal die Ehrentätigkeit derselben klarlegen, andererseits die gegen sie gerichteten mannigfachen Angriffe zu Spott und Schanden mache.

Darnach verkündete der Herr Redner nimmehr in deutscher Sprache, die im vorigen Jahre gestellten Preisarbeiten und den Ausfall der darüber eingelaufenen Bearbeitungen. Sowohl die Arbeit der theologischen wie der juristischen Fakultät hatte je einen Bewerber gefunden; trotz mancher Vorzüge der Arbeiten hat dennoch keinen der beiden Bewerber der Preis zuerkannt werden können. Die Arbeit der medizinischen Fakultät hatte überhaupt keinen Bewerber gefunden. Während in der philosophischen Fakultät die eingereichte mathematische Arbeit ebenfalls nicht prämiirt werden konnte, erhielten dagegen die philosophische Bearbeitung des Herrn stud. theol. Paul Michalis aus Völsbedorf in Anhalt und die philologische des Herrn stud. phil. Brind aus Wittenberg den ausgelegten Preis. Ein Luß der Musik feierte die Sieger. Nachdem endlich der Herr Redner die für das neue Jahr gestellten Preisaufgaben aller Fakultäten bekannt gegeben hatte, verließ der vorerwähnte glanzvolle Zug — manchen Orben lag man auf dem Sammetfeld blitzen — wiederum unter Musikklängen die Aula.

Ein große Zahl von Gesellschaften und Vereinen hiesiger Stadt hatten Feste anlässlich und ebenso hatten sich die Beamten der Staats- und städtischen Behörden zu einem gemeinsamen Feste im Hotel zum Kronprinz vereinigt, bei welchem Herr Oberbürgermeister Staudt folgenden Tag auf Sr. Maj. den Kaiser ausbrachte:

„Verehrte Festgenossen! Schon oft hat wohl jeder von uns, der schönen Gütte unseres Vaterlandes, sowie dem Juge des Herzens folgend, den Geburtstag unseres allerhöchsten Kaisers gefeiert. Steht haben wir dabei mit bestem patriotischen Stolze zu der erhabenen Selben- und Herrschergehalt unseres theuren Landesherren aufgeführt und die Gelübde der Unterthanentreue, der Verehrung und Liebe erneuert; aber ein Gefühl muß dabei, wie ich meine, in unserm Herzen nicht nur gleich gelitten, sondern von Jahr zu Jahr mächtiger in uns geworden sein: ich meine das Gefühl des Dankes gegen den allgütigen Gott, daß er unseren Kaiser wieder ein Jahr lang geschützt und erhalten, daß er ihm ein hohes und gelegenes Alter beschieden hat, wie es nur wenigen Menschen zu Theil wird.“

„Vollendet doch unter verehrungswürdiger Kaiser heute kein 88. Lebensjahr und mit uniger Freude dürfen wir es aussprechen, daß ihm Gesundheit und Kraft des Geistes bis auf diesen Tag geblieben ist, daß es ihm vergönnt ist, in diesem hohen Alter seine weitestgehenden Pflichten mit demselben Eifer, mit derselben Hingebung, welche wir stets an unserem Kaiser bewundern haben, zu erfüllen. Deshalb muß sich uns auch in unserer heutigen Feier zuerst das Gefühl der Dankbarkeit gegen Gottes Gnade ausdrücken, verbunden mit dem innigen Verlangen, daß Gott uns unsern Kaiser noch recht lange in der bisherigen körperlichen und geistigen Frische erhalten möge, zum Wohle unseres Vaterlandes.“

„Was unser Kaiser in seiner langen und ruhmvollen Regierung Großes für unser Vaterland gethan hat, wir alle wissen es; die ganze Welt weiß es, und beneidet uns um unseren Kaiser als den größten Monarchen unseres Zeitalters. Aber uns, meine Herren, dem preussischen und deutschen Volke ist er mehr: wir kennen sein Herz! — Für uns ist Kaiser Wilhelm nicht nur der große und weise Regent, der Einziger Deutschlands: für uns ist er zugleich der treue Landesvater, der sein herrliches Wohlwollen auch dem Niedrigsten gerne zu Theil werden läßt und wer einmal das Glück hatte, unsern Kaiser zu nahen, wird seine unendliche Herzengüte gewiß niemals vergessen.“

„So lassen Sie uns denn, verehrte Festgenossen, den Gefühlen unserer unvorbereiteten Freue und Verehrung, lassen Sie uns unseren Wünschen für eine noch recht lange und glückliche Regierung unseres Kaisers Ausdruck geben.“

„Meine Herren! erzeihen wir unsere Kläßer: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König lebe hoch, hoch, hoch!“

In dem „kleinen Saale“ waren zu gleicher Zeit die Beamten des hiesigen Amts- und Landgerichtes, sowie der Staatsanwaltschaft zu einem Feste vereinigt, bei welchem Herr Landgerichtspräsident Berner den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Die Stadtschützengesellschaft hatte ihr Festessen im Stadtschützenhause, wo von dem Hauptmann, Herrn Kommerzienrath Dehne, der Kaiserhoft ausgedrückt wurde. Im Neumarktschützengarten toastete Herr Professor Dr. Gofche auf den Kaiser.

Der konservative Verein für Halle und Saalkreis beging gestern Abend die Feier des kaiserlichen Geburtstages im Hotel Café David durch einen solennen Festkommers, wobei der festlich decorirte Saal fast überfüllt war. Nach Abingung des Liedes „Sind wir vereint zur guten Stunde“ feierte der Vorsteher Herr Inspektor Palmis in hübschender Ansprache die hohen Verdienste des greisen Heldenkaisers für sein Volk. Auch dieser Ansprache, welche mit einem brauenden Hoch endigte, wurde die Nationalhymne stehend gesungen. Herr Oberlehrer Dr. Ulrich toastete auf Sr. Majestät den deutschen Kron-



prinzen. Herr Direktor Dr. Fried widmete dem gewaltigen Staatsmanne dem eisenen Reichskanzler Fürsten v. Bismarck Worte höchster Begeisterung. Herr Dr. Lambert feierte das eine Deutschland, worauf von der Musik begleitet „Deutschland, Deutschland über Alles“ angestimmt wurde. Nach den Reisen der offiziellen Toaste brachte der Gallone Wörts ein Hoch der erlauchtesten Kaiserin, die er selbst erst kürzlich von Angesicht zu Angesicht gekannt habe und die ihm die Schwere der Regierungsgeschäfte ihres kaiserlichen Gemahls selbst vortragen habe. Der Gallone als Gründer der Stadt Halle wird darauf ebenfalls ehrend gedacht. Herr Palmié bringt sodann dem deutschen Volk in Waffen ein weiteres Hoch, was Herr Steuerinspektor Thiele entsprechend beantwortet. Seitens der freiservativen Partei dankte deren Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Reuter für freundliche Einladung und betonte durch einen besonderen Toast das unzerrenliche Freundschaftsbündnis beider Parteien. Das der vertretenen akademischen Jugend dargebrachte Vertrauen wurde durch Herrn stud. Fried mit einem urkräftigen Salomander auf die königstreuen Männer Deutschlands erwidert.

Am Abend besichtigte in den Hauptstraßen der Stadt und besonders auf dem Marktplatz ein außerordentlich reiches Leben. Die Hauptfacade des Rathhauses war in sehr geschmackvoller Weise illuminiert, aber auch verschiedene Privatwäner trachteten im Vorkleide.

Endlich haben wir noch eines schönen Altes der Pietät zu gedenken, welcher getrieben die Aufmerksamkeit des zu- und abtreibenden Publikums in Wartesaale II. Klasse des Bahnhofs erregte. Der jehige Inhaber der Bahnhofsrestauration, Herr Nisselmann, hat gestern in einem höchst kunstreich gearbeiteten Schränkchen von Ebenholz verschiedene Trinkgefäße, Tassen, Gläser pp. ausgestellt, welche der Kaiser selbst und auch der Kronprinz beim Besuche der Station Sommerfeld — wo Herr N. früher Restaurateur war — benutzt haben. Der Schrank ist von dem Herrn Ingenieur Schulze entworfen und vom Herrn Zimmermeister Petsch mit der bekannten Accuratessie dieses Meisters gearbeitet, während die Goldbildhauerarbeit von der kunstfertigen Hand des Herrn Schellenberg geliefert worden ist.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\* In der Sitzung des Bürgervereins für städtische Interessen am vergangenen Sonnabend wurde von dem Vorsitzenden auf die bevorstehende Geburtsstagsfeier unseres allerschönen Kaisers hingedeutet und denselben ein Hoch gebracht, in welches die Anwesenden dreimal begeistert einstimmten. Es lagen zwei Anträge zur Diskussion bzw. Beschlußfassung vor. Der eine betraf die Verlesung der Gemahlsmittheilung der Verlesung durch gelehrten Stabs. Es ist unerhört, mit welcher Unvorsichtigkeit gefälschte Waare, wie Butter, Mehl, Gewürz, Cichorien, Käse u. s. w. in den Handel gebracht wird. Das erregte Reichs-Gesundheitsamt scheint auch nicht das durchzuführen zu können, was man eigentlich von ihm verlangt, denn sonst könnten Sachen wie die z. B. so viel Staub aufgeworfene Fleischfrage nicht vorkommen. Um nun dem Treiben gewissenloser Händler ein Ziel zu setzen, wäre es angebracht, dahin zu wirken, daß in größeren Städten, so auch in Halle, Gesundheitsämter eingerichtet würden und daß durch dasselbe erwiesene Uebertretungen strengstens geahndet werden. Ebenso wie die Polizei in den Geschäften das giftigen Stoffen: künstliche Blumen, Papier, Tapeten, Ballkleider u. s. w. würde sich dieselbe einen Verdienst erwerben, wenn sie auch einmal dem Treiben der Buttererfälscher etwas näher treten wollte. Von der hier in den Handel gebrachten Butter ist die meiste verfälscht und zwar mit jogen Margarinbutter, die zwar nicht gesundheitlich schädlich ist, doch aber den Namen Butter nicht verdient. Händler beziehen solche Butter in Kisten von außerhalb, nehmen diese und reine Butter aus Kuhmilch gefertigt, vermengen beide Substanzen und formen in vorhandene Butterformen Stückenbutter, die dann als „Nuttergutsbutter“ in den Handel kommt. Nur durch ein Gesundheitsamt mit den nöthigen anständig honorirten Beamten kann solchen gewissenlosen Treiben gesteuert werden. Jedoch kann etwas durchgreifendes nur von Staatswegen geschehen, um diese Sache anzugehen, dazu sind die kommunalen Vereine, die das Wohl der Einwohnerschaft auch in sanitärer Hinsicht im Auge haben, sehr wohl berufen. Der Vorstand wird die Sache im Auge behalten und geeignete Maßregeln treffen. — Sodann wurde bezüglich des Brotverkaufs für höchst wünschenswerth erklärt, es möge von der Staatsregierung ein Gesetz erlassen werden, welches den Verkauf des Brotes nach Gewicht bestimme. So schön der Verkauf nach Gewicht auch wäre, so hat dies aber auch wieder seine Schattenseiten. Um ein Mehrgewicht herauszuschlagen, kann der betreffende Bäcker zu unlauteren Mitteln, wie Beimengung von schwer wiegenden Substanzen unter das Mehl, seine Zuflucht nehmen. Ferner ist ein Unterschied zu machen zwischen gut aussehendem und gut ausgegorenem Brot und weniger guter Backwaare. Es ist unweisselhaft vortheilhafter die erstere Qualität Gebak, wenn auch etwas weniger wiegend, zu kaufen, als nicht ordentlich ausgebackenes und gegohrenes Brod. Ein Beschluß in dieser Angelegenheit wurde nicht gefaßt, vielmehr ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Sodann wurde die in der letzten Stadtvorordneten-Versammlung zum Abschluß gelangte Theater-Angelegenheit nochmals kurz getrefft und von einer Seite dabei bemerkt, daß der gekommene Bau mehr als 1 Mill. Mark kosten würde, was von anderer Seite entschieden in Abrede gestellt wurde, da der jetzt aufgestellte Anschlag von Stadtmännern als ausreichend bezeichnet worden ist.

Die der Majorität der Stadtvorordneten-Versammlung gemachten Vorwürfe, etwas zu schnell die 950 000 Mark bewilligt zu haben, sind nicht als gerechtfertigt zu bezeichnen, da derselben nach Lage der Sache keine andere Wahl blieb, als die Ueberforderung zu genehmigen. Ist der Bau fertig, so wird man ob seiner Ausführung sich freuen und den jetzt gefaßten Beschluß der Stadtvorordneten sicher billigen. Mit der Vermehrung der Einwohnerzahl und der Vergrößerung der Stadt wachsen auch die Bedürfnisse und denen muß auch in dieser Richtung hin Rechnung getragen werden, wenn wir nicht wollen, daß unsere besser situirten Bürger ihr Geld nach außerhalb tragen. Eine andere Frage ist die, auf welche Weise lassen sich die mehr erforderlichen Gelder (500 000 M.) beschaffen, ohne den Stadthaß erheblich zu belasten. Wir stehen so wie so vor der Frage einer größeren Anleihe, davon die Meistbahn-, Leihhaus-, Schlachthaus-Angelegenheiten, die über kurz oder lang doch ihrer Verwirklichung entgegenstehen, ferner neue Schulbauten, erfordern zu ihrer Ausführung, wenn zum Theile auch nur vorübergehend, sehr erhebliche Summen. Wäre es da nun nicht angebracht, in gleicher Weise wie Hamburg und Bremen vorzugehen d. h. Gelder mit 3 1/2 prozentiger Verzinsung und 1 Proz. Amortisation aufzunehmen, die Möglichkeit wäre vorhanden, diese Anleihe durchzuführen und der Stadthaß würde pro Jahr um ein Wenigliches entlastet werden. Man beschloß über diese Frage zunächst Sachkundige zu hören, um dieselbe weiter diskutieren zu können.

\* [Zu Nachs 200 jährigem Geburtsstages] fand am vergangenen Sonnabend in der Marktstraße eine Musikaufführung statt, bei welcher Herr Musikdirektor Reuble von hier, Herr Konzertmeister Petri von Weipzig und ein kleiner Chor der Singakademie mitwirkten. Der Schwerpunkt der Aufführung lag selbstverständlich in der Orgel, deren gewaltigster Meister aller Zeiten ganz unbestritten Johann Sebastian Bach gewesen ist. Herr Reuble brachte drei Bach'sche Kompositionen: Präludium und Fuge (C-dur), Präludium und Fuge (Es-dur), und Toccato mit Fuge (D-moll) mit Meisterhaftigkeit zum Vortrage. Die Tonmassen, welche uns bei diesen Orgelstücken in unserem schönen Gotteshaus entgegenbrausten, erimmerten uns lebhaft an die Worte Schillers von „der Nacht des Gefanges“:

Ein Regenstrom aus Helsenreisen  
Er kommt mit Donners Ansturm,  
Vergnügen folgen seinen Wüthen  
Und Erden fügen unter ihm;  
Erhaunt mit andachtsvollen Grausen  
Hört ihn der Wanderer und lauscht  
Er hört die Fluth vom Felde brausen,  
Doch weh er nicht, woher sie raucht:  
So tören des Gefanges Wellen  
Vor mir aus nie erdenkten Quellen.

Charakteristischer lassen sich die Einträge, welche wir von jenen vorgenannten Kompositionen für die Orgel erhalten, nicht bezeichnen und wir verweisen auch das Wort Beethoven's: „Das ist kein Bach, sondern ein Meer“ — als derselbe von Sebastian Bach, als dem „Urwater der Harmonie“ sprach. Herr Konzertmeister Petri zeigte in dem „Adagio für Violine und Orgel“ und ganz besonders in der „Ciaccona“ (für Violine allein) seine große Meisterhaftigkeit. Letztere Komposition scheint uns ganz unmittelbar an der Grenze der überhaupt möglichen Leistung jenes Instrumentes zu liegen und wie die Meister von der Bedeutung des Herrn Petri ebenfalls zu zählen sind, dürften auch die Musikaufführungen zu zählen sein, wo diese Bach'sche Komposition überhaupt zum Vortrage gelangen kann. Von dem kleineren Chor der Singakademie endlich wurden mehrere Chöre, unter diesen „Aus meines Herzens Grunde“ — „Geh dich zu frieden und sei still!“ in musterhafter Weise geungen.

\* [Interimstheater.] Morgen, Dienstag wird der tüchtige Regisseur unseres Theaters, Herr Munkwitz, sein Regie-Venetz haben und zwar hat derselbe die Suppliche Operette „Dichter und Bauer“ gewählt, welche hier seit längeren Jahren nicht gegeben wurde und jedenfalls zu den ansprechendsten Schöpfungen des fruchtbarsten Komponisten gehört. Die Besetzung wird eine sehr tüchtige sein und darf das verdiente Mitglied unserer Bühne wohl umso mehr auf ein volles Haus rechnen, als er für die Damen eine besondere Uebersetzung bereit haben wird.

\* [Wereinwesen.] Nach dem Vorbilde anderer Städte hat sich gegenwärtig auch hier ein Verein ehemaliger Zöglinge der Militär-Waisen-Anstalt zu Potsdam konstituiert. Derselbe hielt gestern, als dem Stiftungstage, in Börsen's Restaurant eine gut besuchte Versammlung ab, zu der auch Angehörige der Kameraden freien Zutritt hatten. Wünschen wir dem Verein ein blühendes Gedeihen umso mehr, als der Zweck desselben in erster Linie auf die Unterstützung bedürftiger Kameraden und deren Familienmitglieder abzielt.

\* [Der Halle'sche Beamtenverein wird am nächsten Mittwoch eine Generalversammlung abhalten, um die Wahl des Vorstandes für das nächste Verwaltungsjahr vorzunehmen.]

\* Am „Paradies“ wurde gestern Vormittag die Grundsteinlegung zur neuen Turnhalle des Turnvereins „Frieden“ feierlich vollzogen. Es hatten sich zu derselben die Mitglieder des genannten Vereins, sowie anderer hiesiger Turnvereine, des „Nordenflus“, „Neptun“ u. s. w. eingefunden. Der Vorsitzende des Turnvereins „Frieden“, Herr Röbner, wies in einer Ansprache auf die doppelte Feier am heutigen Tage und schloß mit einem begeisterten aufgenommenen dreimaligen Gott Heil! In dem Grundstein ist eingestiftet worden eine Wegkapelle, welche enthält: Die letzte Nummer der drei hiesigen Tagesblätter, eine Festzeitung vom letzten Stiftungsfeste des Vereins, ein Statut, sowie eine kurze niedergeschriebene Geschichte desselben, die letzte Nummer der deutschen Turnerzeitung, Organ der

deutschen Turnerschaft, eine Anzahl zur Zeit üblicher Münzen deutschen Gepräges und ein über den Festakt vollzogenes, von den Mitgliedern u. s. w. unterschriebenes Protokoll. Die Turner vereinigten sich nach dem Festakte zu einem feierlichen Festgessen in den vorderen Räumen des Lokals. Mit den Vorbereitungen zum Bau der Turnhalle wird heute begonnen und hofft man dieselbe bis Ende April oder Anfang Mai fertig hergestellt zu sehen.

\* [Ueberfahren.] Der Maler Förster aus Freyburg a. U., Sohn der Wittve Förster in Naumburg, wurde heute Morgen nach 3 Uhr auf der Bahnstrecke hinter der alten Brücke bei Weipensels von einem Wagenbesitzer in hilfloser Lage aufgefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß dem p. Förster der rechte Unterarm verlammet war und gab der Unglückliche über die Ursache seiner Verlammetung an, daß er sich in einen Wagen des Bitterzuges eingeschlichen, um auf billige Art Sitzplätzen zu erlangen. Er wurde bereits in voller Fahrt gefahren, sei ihm die Sache leid geworden und er habe dann einen Sprung auf den Bahnkörper gemacht. Hier sei er aber so unglücklich zu Falle gekommen, daß ihm die Rippen des Juges über den rechten Unterarm hinweggezogen seien. Nachdem dem p. Förster durch einen von Weipensels requirirten Arzt an Ort und Stelle ein Nothverband angelegt, wurde derselbe heute Morgen nach der Kgl. Klinik hierher gebracht, wo jedenfalls die Amputation des verletzten Beines wird erfolgen müssen.

### Aus dem Lehrkreise.

Herr Reaktor!  
Ist es nicht mindestens auffallend, wenn eine hiesige Zeitung einen Vorgang in Wittenberg als „Zufalligsteit“ bezeichnet, über einen ganz gleichen Vorgang in Halle aber ohne Entlarfung berichtet? In der dritten Beilage der Sonntagsnummer dieser Zeitung ist zu lesen:

Wittenberg, 19. März. Taktlosigkeit. Der hiesige Männer-Turn-Verein, dessen Mitglieder fast ausschließlich zu den 109. Preuss. Infanterie gehören, hatte beschlossen, die Feier der Grundsteinlegung seiner Turnhalle am 22. h. M., also am Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers, und noch dazu während des Gottesdienstes zu begehen. Das diesbezügliche Interim war sogar den hiesigen Lokalführern schon gegangen, als die Polizei Wind von dieser unerhörten Taktlosigkeit bekam und den Turn-Verein die Feier am genannten Tage verbot. In derselben Nummer steht im letzten Theile: Sonntag Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wird im „Paradiesgarten“ die Grundsteinlegung zur neuen Turnhalle des Turnvereins „Frieden“ erfolgen. Wir hatten Gelegenheit, die Zeichnung zu diesem Anlaß einzusehen und wird sich derselbe nach Vollendung ganz festlich ausnehmen.

Erläutere mir, Groß-Orientur, diesen Zwiespalt der Natur!

\* Wie vor einigen Jahren ca. 8 Tage lang tagtäglich große Schlägereien zwischen den Schülern der Volksschule in der Herrmannstraße und einer anderen Schule mit Knütteln in der Turn- und Reiterstube und Wettrennen und Wählwegen stattfanden, wobei manchmal Verwunden die Reiterstube mit Steinen eingeworfen sind, wo wiederholten sich jetzt diese Schlägereien wieder seit ungefähr 3 Wochen zwischen den Schülern der oben erwähnten und der katholischen Schule in den verschiedenen Stuben. Vor ca. 8 Tagen prägten sich die Jungens in obiger Weise in der Dachstube und am vergangenen Freitag Nachmittag 11 1/2 Uhr hatten sich fast 200 Mummeln mit Knütteln und Nimmern versehen, an der Volksschule in der Reiterstube verlammet und schlugen und warfen sich gegenseitig. Die Reiterstube eignet sich zu solchen Missethaten ganz vorzüglich. Warum muß sich die Nachbarschaft alljährig über diese Vexierbegegnungen? Würde das Thor 1/2 Stunde vor Beginn des Unterrichts geöffnet, so wären die Jungens nicht ohne Aufsicht und könnten die Nachbarn weniger schädigen. Ein Nachbar.

### Handel und Verkehr.

\* Der Pianoforte-Fabrikant Weidenslaufer in Berlin hatte in der jüngst vom Reichsversicherungsamt berufenen Versammlung in Folge seiner großen Anzahl Arbeiter allein 5 Stimmen: Der Sitz der Versicherungsanstalt wird wahrscheinlich Weizsig werden.

\* [Fähringen.] Prioritäten I. Serie. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Mitte April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2/3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 12 Bgr. pro 100 Mark.

### Tages-Chronik.

\* Der erste Geburtsstages unseres Kaisers fiel auf einen Mittwoch und zwar war es kurz vor 4 Uhr Nachmittags, als dem damals noch sehr provincial angehauchten Berlin durch den ehernen Mund der Kanonen angezeigt wurde, daß der Kronprinzessin Kauffe der zweite Sohn geboren wurde. Die „Völkische Zeitung“ vom 23. März 1797 theilte das Ereigniß der Berliner Bevölkerung in folgender Weise mit: „Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ward die Gemahlin des Kronprinzen, Königl. Hoheit, zur Freude des Königl. Hauses und des ganzen Landes von einem Prinzen glücklich entbunden. Einige Stunden nachher ward dieses frohe Ereigniß durch das dreimalige Ausrufen von 24 im Aufgange aufsteigenden Kanonen der Hauptstadt bekannt gemacht und mit jeder ihrer Einwohner zu herzlichen Wünschen für die eheliche Prinzessin und den neuen Zweig des Königlich-Kaiserlichen unter dessen Schutz und Obhut glücklich sind. Dem Vernehmen



nach befindet sich die hohe Schwestern so wohl, als die Klänge es erlauben. Die Geburtsstunde unseres Kaisers ist bekanntlich das Kronprinzliche Palais, welches jetzt als der 200jährige Geschichte zurückblickt. Friedrich der Große hat dies Palais seiner Zeit als Kronprinz bei seiner Vermählung mit der Prinzessin von Braunschweig-Bevern von seinem Vater zum Geschenk erhalten, nachdem es gänzlich umgebaut worden war. Hier werden noch die Zimmer geeicht, welche f. J. von der Königin Louise bewohnt waren, darunter auch das Zimmer, in welchem Kaiser Wilhelm das Licht der Welt erblickte. Die einfache Holzloge, welche dem jungen Erbprinzen zur ersten Schlafstätte diente, ist den Besuchern des Hofballens-Museums wohlbekannt. Die Taufe des jungen Prinzen Wilhelm fand am 3. April durch den Ober-Konfessionalkanzler Dr. Sack statt. Als Taufzeugen waren anwesend: Die Großeltern, König Friedrich Wilhelm II. und Gemahlin, die Prinzessin Ludwig (Wittve des kurz vorher verstorbenen Vater-Bruders des Fürstings), Prinz Heinrich und Gemahlin, Prinz Ferdinand und Gemahlin, die Landgräfin von Hessen-Kassel, die Prinzessin Georg von Hessen-Darmstadt und der Erbprinz Wilhelm Friedrich von Dänemark. Als abwesende Taufpaten waren aufgeführt: Kaiser Paul I. von Rußland und Gemahlin, der Erbprinzebis Fürst Wilhelm V. von Nassau-Dranien, die Landgräfin von Hessen-Kassel und Darmstadt u. A. In einem Tage, an welchem unser Kaiser in vollstem Gesundheitsglanze, umgeben von den verbundenen Fürstinnen und den Abgesandten befreundeter Höfe, seinen Geburtstag feiert, ist es nicht uninteressant, den Blick 88 Jahre zurück zu lenken in die Zeit, in welcher dieses Heilwunder begonnen hat; nur bei solchem Rückblick zeigt sich die großartige Wandlung in den Geschicken des deutschen Volkes.

\* Wie telegraphisch aus Darmstadt gemeldet wird, ist bekanntlich am Sonnabend die Mutter des Großherzogs, die Prinzessin Carl von Hessen, Elisabeth Carolina Victoria, gestorben. Derselbe war geboren am 18. Juni 1815, als die Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen und wurde verheiratet am 22. Oktober 1836 mit dem Prinzen Carl von Hessen. Die Verewigte war Wittve seit dem 20. März 1877.

\* Die rituelle Eintragung der Frau Fifi, der verstorbenen Gemahlin des chinesischen Gesandten Hui-Ching-Cheng, fand unter Beobachtung der üblichen chinesischen Trauerzeremonien im chinesischen Gesandtschaftshotel statt. Die Verstorbene, welche auf dem Sterbebette lag, war mit ihrem Staatskostüm bekleidet und ihrem Korallen-, Perlen-, Gold- und Diamantenschmuck geziert. Vom Sterbebett wurde die Leiche in das große Paradesimmer des Gesandtschaftshotels gebracht, wo sämtliche chinesische Gesandtschaftsmitglieder bereits versammelt waren. Hier wurde die Leiche auf ein mit roten Seidenstoffen besetztes Bett bereitet, welches längliches chinesisches Ebenholzschiff mit Holzgeleisen ohne Rückenlehne gelegt und damit dem erwähnten Gala- und dem schwarzen Schmuckgeschmeide mit einer weichen gesteppten roten Seidenalbede bedeckt eingeschickt und umgeben, daß nur Hals und Brust der Verstorbenen freibleiben. Der Metallstuhl war in seinem unteren Theile ausgebetet und am erhöhten Kopfe mit einem zierlichen Kissen aus rothem Seidenstoff versehen. Oberhalb des Totenlagers wurde ein Insektenspulver, in Papier gewickelt, gelegt, welches bei dieser Eintragung auf Anordnung des zu Hause gezeugten früheren Arztes der Madame Hui-Ching, Dr. E. Guttmann, anlaß der Einführung der Widernatürlichen Lösung in den Körper zur Anwendung gebracht wurde. Von der letzten Art von Einbalsamierung mußte nämlich Abstand genommen werden, da die religiösen Gebräuche der Chinesen eine Bestattung des toten Körpers verlangen. Die Leiche wurde sodann in den Sarg gelegt und mit einer schon am Sarg angebrachten roten Alabasterdecke überzogen, so daß auch hier nur Hals und Kopf der Verstorbenen frei blieben. Schon vorher waren in den Sarg verschiedene Lieblingsgegenstände der Verstorbenen, darunter Uhr und Kette, ein Spiegelchen und verschiedene andere Dinge gelegt worden. Mehrere Minuten blieb alsdann der Sarg offen, um den Anwesenden einen letzten Anblick der Dahingegangenen zu gewähren. Nachdem der Sarg verlobt resp. verschlossen war, folgten die zereemoniellen Gebete und Andachten, nach deren Beendigung die eigentlichen Bestattungsvorgänge folgten. Derselbe wurde in dem jetzigen Gesandtschaftshotel in der Provinz, worauf alle Gesandtschaftsmitglieder folgten. Schließlich lud der Gesandtschaftssekretär Ja zu einem kleinen Mahle ein, bei welchem Wein getrunken wurde. Von der beabsichtigten Außenabingung der Leiche auf der Straße ist nichts in der Zeitung zu entnehmen. Vorläufig bleibt der Sarg im Gesandtschaftshotel und soll, wenn nötig, bis zur Überführung nach China auf dem Zwei-Abteiler-Straßenhof in Schöneberg aufbewahrt werden. — Die ersten beiden Beileidkarten langten von Fürstin und der Fürstin von Bismarck bereits Donnerstags Abend an.

\* In der „Nationalzeitg.“ wird angeregt, daß für den Fall, daß die Hilfe der Knappschaftskasse des Reiches dazu nicht ausreicht, den Hinterbliebenen der im Schachtel-Camphausen bei Saarbrücken verunglückten Bergleute

nach Maßgabe des Reichsunfallversicherungs-Gesetzes, obgleich dasselbe noch nicht in Wirksamkeit getreten ist, die in diesem Gesetze vorgesehenen Pensionen gewährt werden mögen. Das Blatt würde es für angemessen erachten, daß im Abgeordnetenhaus eine Anfrage an die Regierung wegen ihrer begünstigten Absichten gerichtet würde.

\* Die „Karlsruher Ztg.“ theilt mit, daß der ebenfalls in Berlin anwesende Großherzog von Baden am Mittwoch dem Fürsten Bismarck, der sich Tags vorher bei ihm eingeschrieben hatte, einen einstündigen Besuch abstattete.

\* Graf Rankau, der Schwiegerohn des Fürsten Bismarck, ist vom Wirklichen Legationsrath zum Geheimen Legationsrath ernannt worden.

\* Bei dem Komitee für die Opfer der Erdbeben in Spanien sind bis jetzt im Ganzen 243 900 Mark eingegangen, die bis auf einen kleinen Rest bereits nach Madrid abgeführt sind. Es ist anzunehmen, daß aus Deutschland 4—500 000 Mk. für die Opfer der spanischen Katastrophe geflossen sind.

\* Dem „Altmärk. Intell.-Blatt“ wird aus Schönehausen berichtet, daß das Gärtnerei-Nitzgergut, das ehemalige große Bismarck'sche Gut, dabeist bis vorgestern verkauft worden ist, jedoch unter dem Vorbehalt, daß der Käufer bis zum 26. April zurücktreten darf.

\* Das Eintreffen des schifflichen Prinzen Friedrich August aus Würzburg wird spätestens am Montag erwartet. Aus den Mitteilungen der Begleiter des Prinzen vernimmt man, daß der Prinz von Karlsruhe aus mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten verbunden war. Es regnete den ganzen Tag ununterbrochen und sehr stark; die drei Prinzen und ihre Lakaien wurden bis auf die Haut durchnäßt und am nächsten Tag litt sie unter demselben starken Regen. Dazu waren die Landstraßen stellenweise in sehr schlechtem Zustande, so daß alle Reiter absteigen und ihre Pferde am Zügel ganze Strecken weit nachziehen mußten.

\* Der erste Seebahnpfer, direkt von London kommend, ist mit voller Ladung am Donnerstag Abend nach einer ganz vorzüglich bestandenen See- und Flußfahrt in Köln angekommen. Der Dampfer „Industrie“ ist 513 Register-tonnen groß. Eigenhütern ist die Badische Schraubendampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim. Die „Industrie“ soll alle 10 Tage von Köln nach London und umgekehrt fahren. Die Gesellschaft beabsichtigt durch die Einstellung weiterer gleicher Dampfer, welche bereits in Auftrag gegeben sind, einen regelmäßigen Transportdienst auch nach den Ostseehäfen einzurichten.

\* Auf dem Postamt in Temeswar explodierten 6 von Mannheim eingegangene Säcken, ein Postbeamter wurde schwer verletzt, in den Postämterlichkeiten wurde ein nicht unerheblicher Schaden angerichtet.

\* Die verbreiteten Gerichte von einer neuen, am Sonnabend Vormittag im Kampfhäusergefängnis stattgefundenen Explosion und von einem neuen dadurch herbeigeführten Verluste von Menschenleben entsprechen jeder Begründung. Von den am 17. d. M. verunglückten Personen sind 14 noch nicht aufgefunden, obgleich unausgesehen an deren Auffindung gearbeitet wird. Bis jetzt sind von den Verunglückten vom 17. d. 159 tot, 51 lebend zu Tage gefördert, von letzteren sind 2 gestorben, 15 befinden sich noch im Lazareth. Alle Kranken sind theilnahmslos, ihr Blick ist ein trübes. Die Toten werden in den noch freien großen Raum des Maschinenhauses gebracht, in welchem später die Maschinen für den anliegenden zweiten Schacht aufgestellt werden. In einer Reihe legt man sie nebeneinander. Die braunen Kleider sind mirbe wie Zunder, die Flecke der Explosion hat furchtbar gewirkt. Fast alle Verlebten sind ohne Verhüll, nur einige wenige liegen mit offenem Oberkörper und Gesicht da. Einige Verlebten halten die Hände in verschiedenen Stellungen erhoben, als wenn der Tod ihre Arme bei der Arbeit, bei der Umbalung übertrahft hat. Die Leiche war noch warm und democh mußten die beschäftigten Aerzte den Tod feststellen. Die Explosion war von furchtlicher Kraft; die Stollen waren großentheils verflüchtigt, die eisernen Stollen getrübt. Die aufstrebenden, von der Arbeit sich erholenden Bergleute berichteten Entsetzliches; in einem Stollen lagen 50 bis 60 Tode auf einem Haufen! Als die rettenden Bergleute die Stollen betreten, hörten sie die „ranken Kameraden“ rufen: „Kommt Brüder, Holt uns!“ Die meisten Kranken fanden man jedoch in Betäubung daliegen. Ein Bergmann hatte zwei Söhne und

zwei Schwiegeröhne verloren; viele der verunglückten Verheiratheten hinterlassen 4, 5, 6 und 7 Kinder.

\* Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sind am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr in Cetinje eingetroffen. An der Landesgrenze, wo Fürst Nikita mit den Ministern und anderen Würdenträgern dieselben erwartet hatte, wurde ihnen Salz und Brot dargebracht, der Kronprinzessin wurde vom Fürsten ein prächtiges Bouquet aus Alpenblumen überreicht.

### Telegraphische Mittheilungen.

Wien, 22. März. Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute Abend 6 Uhr ein Galadiner bei dem Kaiser statt, an welchem der deutsche Botschafter Prinz Reuß, der Ministerpräsident Graf Taaffe, sowie die Minister v. Kalnoky, v. Bylandt, v. Wallay und die Mitglieder der deutschen Botschaft, der Landeskommandirende und die obersten Hofchargen theilnahmen.

Petersburg, 22. März. Anlässlich des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm fand heute bei dem Kaiser in Gatschina ein Galadiner statt, zu welchem der Botschafter v. Schweinitz mit dem gesammten Personale der deutschen Botschaft geladen war. Morgen giebt der Botschafter von Schweinitz ein Diner, an welchem der Minister des Auswärtigen, v. Giers und die Oeffen aller hier befindlichen Missionen mit ihren Gemahlinnen, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft theilnehmen werden. Bei dem vom Ausschuss der deutschen Kolonien veranstalteten, heute im Hotel „Demuth“ stattfindenden Festmahle führt der bairische Gesandte v. Gasser den Vorsitz.

Rom, 22. März. Unter Theilnahme des Königs und der Königin, der hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Minister und der Mitglieder des diplomatischen Korps hat heute Nachmittag 7/8 Uhr die feierliche Legung des Grundsteins zu dem dem Könige Viktor Emanuel auf dem Kapitol zu errichtenden Nationaldenkmal stattgefunden. Die Feiereihe wurde vom Ministerpräsidenten Depretis, der Grundstein hielt vom König geleitet.

Cetinje, 22. März. Bei dem gestrigen Hofdiner brachte der Fürst einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich und auf das österreichische Kaiserhaus, insbesondere aber auf den Kronprinzen und auf die Kronprinzessin aus. Der Kronprinz erwiderte denselben durch einen Toast auf den Fürsten und die Fürstin und deren Familie, sowie auf Montenegro und dessen tapferes Volk. Nach dem Diner nahm das kronprinzliche Paar vom Balkon des Palais aus, vor welchem eine Musikkapelle kongertirte, die Beleuchtung von Cetinje und von den daselbst umgebenden Höhen, sowie ein Feuerwerk in Augenschein, am Schluss des Feuerwerks brachte der Fürst dem Kronprinzenpaare ein Hoch, in welches die vor dem Palais auf und ab wogende Menschenmenge mit Juvios und Hurrarufen einstimmt. Heute empfang das kronprinzliche Paar Vertreter der in Montenegro aufhältlichen Oesterreicher und Ungarn, machte noch einen Ausflug nach dem die Aussicht auf den Scutarisee gewährenden Pripit und trat dann die Rückreise an.

Cattaro, 22. März. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Oesterreich sind in Cetinje heute Nachmittag hier eingetroffen und haben ihre Reise alsbald fortgesetzt.

London, 23. März. Dem Vernehmen nach wird die Königin in Folge des Ablebens der Prinzessin Karl von Hessen sich zunächst nach Arg les Bains begeben und erst auf der Rückreise von dort dem hiesigen Hofe in Darmstadt einen Besuch abstatten.

Originaltelegramm des Halle'schen Tageblattes. Berlin, 23. März. Am Abgeordnetenhaus gebrachte der Minister Maßbach des Grundmünzgesetzes auf der Zehnte Camphausen. Das Verhalten der Bevölkerung bei der Rettungsarbeit verdiente alle Anerkennung. Die Ursache werde vielleicht nicht angeklärt werden. Die Regierung werde sofort zur Vinderung der Noth eingreifen und beabsichtige, den Hungerleidenden bauernde Fürsorge zu widmen. Er hoffe dazu auf die Unterstützung des Landtags.

Suafin, 22. März. Die britischen Truppen wurden als sie bei dem Vormarsch gegen Tamai kaum eine Zerre hergestell hatten, plötzlich lebhaft angegriffen. Sie waren aber den Feind mit großen Verlusten nach einstündigen Kampfe zurück. Zur Verstärkung der Engländer wurde ein Bataillon mit einer Abtheilung Artillerie abgefanrt.

In früher Luckow'schen Hause am Markt sehr schön gelegen  
— Bel-Etage, —  
4 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubeh. event. 5 Stuben, 4 Kammern etc. per 1/10. an ruh. Miether zu verm.  
**Ernst Haasegger,**  
Halle a/S.

**Blumenstraße 13**  
ist herrsch. hochpar. Wohn. 11 Zimmern, Küche u. Zubeh. z. l. April zu vermieten.  
Wäheres beim Hausmann.  
Eine herrschaftl. Wohnung (600—900 Mk. und nicht Part.) wird z. l. Oktober d. J. geucht. Offerten mit Preisang. u. Z. 500 in der Exp. d. Bl.

Ein Bicycle wird unter Angabe des Preises zu borgen gesucht. Offerten unter **A. B. C. 100** in der Exp. d. Bl. erb.

**Sammelstellen für Cigarrenköpfechen:**  
Dr. Schlott, Comitätsrath, Königsstr. 30.  
Hilfbrandt, Maurermeister, Buchererstr. 7.  
Dr. Günther, Blumenstraße 4.  
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.  
Sittich, Hotel garni zur Tulpe.  
Julius Lübertz, Harz 25.  
Johannesblatt, Friseur, Schmeerstraße 35.  
Güst, Postfretär, Steg 12.  
Giese, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.  
Moritz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfechen, Kisten und Bänder.  
Sammelr werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

**Litteraria.**  
Dienstag den 24. März Abends 8 Uhr im „goldenen Ringe“  
1) Vortrag: Dr. Thammahn: Bildung und Bedeutung der Bakterien; 2) Kleine Mittheilung.

**W eintraube**  
Heute Dienstag Schlachtfest.  
Ev. Männer- u. Junglingsverein.  
Vereinslokal: **Mauerstraße 6.**  
Donnerstag 26. März Abends 8 1/2 Uhr **Bibelstunde.**

Eine kleine Broche (Florentiner Motiv) ist am Sonnabend auf der Straße, vielleicht auch in einem Laden verloren. Abzugeben gegen Belohnung gr. Ulrichstraße 10, bei Herren **Pelleconti & Co.**

Ein **Zornister** mit Inhalt gef. Gegen Injektionsgebühren abzuw. Gartengasse 1.

Ein **Schlüssel** verloren im goldenen Kirchhofen. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

**Rudolf Mosse,**  
(Louis Heise).  
Brüderstrasse 6. I. Etage.  
ununterbrochen von 8—8 Uhr geöffnet.  
Inseraten-Annahme  
für das

**Halle'sche Tageblatt**  
sowie  
für alle anderen Zeitungen  
Deutschlands u. des Auslandes.  
Strenge Verschwiegenheit.  
Zeitungs-Verzeichnisse kostenfrei.  
Höchste Rabatte.



Wer eine wirklich reichhaltige und gebiegene Zeitung lesen will, der abonniere auf die

# „Berliner Presse“

mit einem täglichen Unterhaltungsblatt.

(Zeitungs-Katalog 742)  
Abonnementpreis 3 Mark pro Quartal.

Die streng liberal redigirte „Berliner Presse“ erscheint täglich in der Stärke von 2-3 Bogen und ist jetzt die geleseste und verbreitetste Zeitung in Deutschland geworden.

Die „Berliner Presse“ giebt ihren Lesern von allen Ereignissen schnelle und eingehende Kenntniss, bringt zeitgemäße Vorträge, eine politische Rundschau, Parlamentsberichte, ausführliche Lokal-Nachrichten, Gerichtsverhandlungen, Lotterieziehungslisten, Börsen- u. Marktberichte, einen Kurszettel, Feuilletons aller Art, Sonntagsplaudereien, tägliche Depeschen über die jüngsten Ereignisse etc. etc.

## Das tägliche Unterhaltungsblatt

enthält Romane und Novellen der beliebtesten Autoren, eine bunte Chronik über Vorkommnisse aus allen Welttheilen, Berichte über Theater, Musik und Literatur.

Mit April beginnt ein überaus interessanter Roman „Der krumme Damm“ von F. du Boisgobey, auf den wir schon jetzt aufmerksam machen.

Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf die „Berliner Presse“ zum Preise von

**3 Mark pro Quartal**

entgegen. Inserate haben bei der großen Verbreitung der „Berliner Presse“ — mehr als 31,000 Leser — einen besonders guten Erfolg und beträgt die fünfzeilige Colonnenzeile oder deren Raum 40 Pf.

Probennummern versenden wir gratis und franko.

Expedition der „Berliner Presse“  
Berlin SW., Kommandantenstr. 7.

## Aufruf.

Pöhlitz, 20. März 1885.

Das entsetzliche Unglück, herbeigeführt durch die **Explosion in der Grube „Camphanen“ bei Saarbrücken**, hat zahlreiche Familien von Bergleuten ihrer Ernährer beraubt. Im Augenblicke handelt es sich darum, schnellen Beistand zu gewähren und den unglücklichen Witwen und Waisen ohne Verzug die helfende Hand zu reichen. Der **Bezirksverband von Koblenz-Köln-Trier-Nachen des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stehenden Vaterländischen Frauenvereins**, bereit, diese Aufgabe zu übernehmen, bittet, ihn durch sofortige Gaben hierzu in den Stand zu setzen. — Es werden Beiträge angenommen bei den Herren **F. W. Krause & Co., Baugeschäft in Berlin SW., Leipzigerstraße 45, part.**, sowie in **Kemmerich bei Saarbrücken** durch den Geschäftsführer unseres dortigen Zweigvereins Herrn **Dr. Strub.**

Alle Zeitungen werden ersucht, diesen Aufruf abzudrucken, Gaben entgegenzunehmen und an die eine oder die andere der vorbezeichneten Stellen abzuführen.

**Der Bezirksverband Koblenz-Köln-Trier-Nachen des Vaterländischen Frauenvereins.**

Die Vorsitzende:

Gräfin Hade, Palastdame.

Probennummern gratis und franko!

Der

# „Börsiger Bote“

nebst dem

## Illustrierten Unterhaltungsblatt

amtliches Organ für die Stadt Börsig

(Kreis Bitterfeld)

(XV) 15. Jahrgang. (XX)

labet beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement ein. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen darauf zum Preise von nur **3 Mk. 1.75** pro Quartal entgegen. Der Insertionspreis beträgt pro Zeile **10 Pf.** und haben Anzeigen besonders auf dem Gebiete der Landwirtschaft die größte Wirksamkeit.

Probennummern gratis und franko!

## Submission.

Die Herstellung eines **Thonrohr-Kanals** von der Reil- und Wittkestraße durch Bad Wittke bis zur Saale, veranschlagt auf 13400 Mk., soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die desfallsigen Offerten, als solche bezeichnet, sind

bis **30. d. Mts. Mittags 1 Uhr**

an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Geschäftszimmer während der Bureaustunden Anschlag, Bedingungen etc. zu dem Zwecke ausliegen.

Börsig, den 23. März 1885.

Der **Gemeindevorsteher**.

Stridde.

## St. Moritz-Kinder Gottesdienst.

Die Unterzeichneten beabsichtigen für die Gemeinde zu **St. Moritz** einen **Kinder Gottesdienst** (Gruppenhygien) einzurichten, welcher am **Sonntag nach Ostern d. Js. Nachmittags 1 1/2 Uhr** beginnen soll. Die Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder an diesem Gottesdienst theilnehmen zu lassen, werden ergeblich gebeten, ihre Kinder gütigst noch vor Ostern bei uns anmelden zu wollen.

Halle, im März 1885.

Saran, Oberprediger. **Rieschmann**, Diaconus.

## Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule,

gr. Märkerstrasse Nr. 10,

beginnt den Sommerkursus für die **Neuangehenden am Mittwoch den 1. April früh 11 Uhr.**

Gef. Anmeldungen werden bis dahin erbeten. Schüler und Schülerinnen, welche bereits Unterricht hatten, **sind zu jeder Zeit Aufnahme.**

Unterrichtsgegenstände: **Gesang, Violine, Theorie, sowie Klavier-Einzel- und Ensemblespiel.**

Mittwoch den 25. ds. stehen große u. kleine

## thüringer Landschweine

(halbenglische Raze) zum Verkauf im **Gasthof zum gold. Flug in Halle.**  
Fr. Rolle und Fr. Rhässa.

## Laden-Verpachtung.

Vorzüglich gelegener, sehr geräumiger, 7 Mtr. breiter, 14 Mtr. tiefer, von Herrn Luckow innehaltende, in bester Geschäftslage  
= Markt =  
Ecke Leipzigerstrasse befindlicher  
= Eck-Laden =  
mit oder ohne Bel-Etage  
ist per 1. October zu verpachten.  
**Ernst Haassengier,**  
Halle a. S.

In Zeit und weiter Umgegend finden

## Inserate

die **wirkksamste** Verbreitung durch die seit 60 Jahren in allen Schichten der Bevölkerung eingeführte

## Beiber Zeitung.

Insertionsgebühren pro fünfzeiliger Zeile nur **15 Pf.**

Eine gesunde **Amme** wünscht 15. April Stelle. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**3 Mark**

„für ein krankes Kind“ im Becken der Domkirche gefunden. Gott lohne es!

Beelitz.

## Bismarck-Feier.

Zur Feier des 70jährigen Geburtstages des Reichskanzlers **Fürsten Bismarck** veranstalten die Unterzeichneten

**am Freitag den 27. März**

**Abends 8 Uhr**

im Saale des „Neuen Theaters“ einen

## Fest-Commers,

zu welchem alle Freunde und Verehrer unseres Reichskanzlers hiermit eingeladen werden.

Karten zum kostenfreien Eintritt sind vom **21. cr.** ab an nachbenannten Stellen zu haben:

bei Herren **Gebr. Mulertt, gr. Klausstr. 2,**

„ **Herrn H. C. Weddy-Pönicke, Leipzigerstr. 7,**

„ **Gustav Moritz, gr. Steinstr. 53,**

„ **Chr. Voigt, Schmeerstr. 32/34,**

„ **Uhrmacher Köpke, Geiststr. 33.**

## Die Vorstände

der hiesigen freikonservativen und konservativen Partei.

Zwei Mark Beitrag zur Anschaffung von Singbüchern für den Kinder Gottesdienst sind am Sonntag Judica in dem Klingelbeutel zu St. Moritz gefunden. Herzlichen Dank!  
Saran, Oberprediger.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungsanzeigen.

Am Kaisergeburtstag Nachmittags 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines starken Jungen hoch erfreut

**Carl Schiller** nebst Frau

**Anna** geb. **Schippmann.**

**Verlobte:** Betty Singe u. Gymnasiallehrer Dr. Julius Klinghardt (Altenburg); Lucie Sonnenfall und Geh. Finanzrath Dr. Diller (Gohlis-Leipzig u. Dresden); Franziska Guttenag und Kaufmann August Gerbe (Magdeburg); Pauline Guntter und Kaufmann Selmar Kambor (Nordhausen).

**Vermählte:** Heinrich Köpke und Martha Hammer (Gohlis); Hermann Friedrichs und Clara Otto (Dresden); Oswald Mehner (Deutschembora) und Ida Priemer (Niederhöhn).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Amtsrichter Dr. Alkenus (Halberstadt); Hrn. August Steinmann (Halberstadt); Hrn. Fr. Hoppe (Reinickendorf); Hrn. A. Heg (Domäne Wulfen); Hrn. Max Belling (Hohentrag); Hrn. Oskar Blüthgen (Leipzig); Hrn. Alfred Mertens (Petersburg); Hrn. Wilhelm Voß (Neustadt b. L.). — Ein Tochter: Hrn. Pastor Seidel (Dresden); Hrn. Pastor Kiechauer (Walldheim); Hrn. V. Knöningel (Magdeburg); Hrn. Lehrer Agrens (Barleben); Hrn. Lehrer Schulz (Barleben).

**Gestorben:** Bahn-Assistent Otto Hertha (Weihenfeld); Frau Emilie Lude geb. Fröhlich (Weihenfeld); Frau verm. Sanitätsrath Louise Eichapel geb. Richmantel (Weihenfeld); Frau Auguste Noles geb. Woye (Nordhausen); Rentier Hermann Warthold (Nordhausen); Hr. August Wender (Oberdorf); Hr. Gottlob Julius (Balgstädt).

Für denredaktionellen und Inseratenzettel verantwortlich: Julius Mundelt in Halle. — 1885/86 Buchdruckerei (H. Rieschmann) in Halle.